

Fortsetzung von Seite 1

dachloser. Manchmal schlief ich in geheizten WC-Anlagen, fuhr mit Bussen und Zügen, um im Warmen bleiben zu können, so lange bis ich aussteigen musste. Tagsüber war ich in der GasseChuchi. Irgendwann hatte ich sehr viele Bussen. Das war mir sehr unangenehm. Das Leben auf der Gasse hat meiner Gesundheit stark zugesetzt. Ich habe mich dann beim Drop-in angemeldet und konnte ins Heroinprogramm eintreten.

Wie hast du es geschafft, die Obdachlosigkeit zu überwinden?

Im Drop-in bekam ich eine supergute Sozialarbeiterin, die mir nach und nach Licht in mein Leben zu bringen. Sie meldete mich

bei den Sozialen Diensten der Stadt Luzern an. Von da aus konnte ich mich im Wohnhaus 1 des Vereins Jobdach für ein Zimmer anmelden.

Ich nahm zudem alle Angebote an, in der GasseChuchi etwas Geld

«Nach meinem Einzug ins Wohnhaus hatte ich die Möglichkeit, mein Leben aufzuräumen.»

Donato

zu verdienen und wartete auf eine Unterkunft.

Nach meinem Einzug ins Wohn-

haus 1 hatte ich die Möglichkeit, mein Leben Schritt für Schritt aufzuräumen. Mit Hilfe der Bezugspersonen der Sozialen Dienste und vom Drop-in sowie dem Team vom Wohnhaus war ich auf gutem Weg.

Hast du dann auch gearbeitet?

Ich habe dann angefangen in Wohnhäusern in einem Beschäftigungsprogramm zu arbeiten. Da ich jedoch am Abend rechtzeitig im Drop-in sein musste, war dies nicht so günstig. Ich habe dann begonnen, in der Wäscherei zu arbeiten. Es hat mir sehr gut gefallen und auch heute arbeite ich dort gerne. Mit dem wenigen Geld, das ich gut einteilen kann, ist es mir ganz wichtig, mich um meine kranke Mutter zu kümmern. Wenn immer ich kann, fahre ich zu ihr. Meine Familie ist mir sehr wichtig

und besonders meine Mama, die immer für mich da war, soll nun wenn immer nötig meine Unterstützung bekommen.

Wie ging es dir gesundheitlich?

Meine Werte bezüglich der Hepatitis und der Diabetes verschlechterten sich immer mehr. Ich beschloss deshalb, keinen Alkohol mehr zu trinken, was ich bis heute eingehalten habe.

Wie ist es nun im Wohnhaus 2?

Und was würdest du den Bewohnern des Wohnhaus 1 auf den Weg mitgeben, damit sie ihr Leben ebenso verändern können, wie dir das gelungen ist?

Im Wohnhaus 2 lebt man weitgehend selbstständig, also nicht viel anders als in einer normalen Wohnung. Man weiss aber, dass

über Nacht eine Betreuungsperson da ist. Und während 24 Stunden ist eine Ansprechperson erreichbar, an den oder die man sich wenden kann.

Den Bewohnern vom Wohnhaus 1 würde ich ans Herz legen, sich von allem zu lösen, was mit der Sucht auf der Gasse zu tun hat.

Wenn es ruhig wird im Leben, wird das Leben lebenswert. Es wird leichter, die guten Menschen zu erkennen, sich an Regeln zu halten und in diesem Haus mit guten Menschen auszukommen. Es ist für mich einfach, auf diesem Weg weiterzugehen. Ich lasse mir Zeit, um den nächsten Schritt zu wagen. Somit kann es in einem halben Jahr oder auch erst in zwei Jahren sein, dass ich mein Leben ganz alleine meistern kann.

Interview: Bea

Warum braucht es das Wohnhaus 2?

Auch suchtkranke Menschen benötigen einen Ort, wo sie sich zuhause fühlen. Das Wohnhaus 2 ist eine sinnvolle Ergänzung zum Wohnhaus 1 und wurde vor zehn Monaten eröffnet.

Im Gespräch mit Marianne Berchtold, Sozialpädagogin und Leiterin vom Wohnhaus 1 und 2 vom Verein Jobdach und mit Rafael Egli, ebenfalls Sozialpädagoge und Mitarbeiter im Wohnhaus 1 und 2, erfahre ich, welchen Zweck diese Angebote erfüllen.

Wohnhaus 1

Es gibt für suchtkranke Menschen an der Murbacherstrasse das Wohnhaus 1. Dabei handelt es sich um ein während 24 Stunden betreutes Wohnangebot.

Auch für Menschen mit einer Drogensucht ist es wichtig, einen Ort zu haben, wo sie einen Platz für sich haben und sich zuhause fühlen. Wenn man längere Zeit im Wohnhaus 1 lebt, fördert dies die Selbständigkeit und Stabilisierung. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind auch finanziell abgesichert durch eine Rente, das Sozialamt oder zusätzlich bis zu einem gewissen Grad durch einen Lohn.

Die Angst der Vermieter

Nach einer gewissen Zeit im Wohnhaus 1 ist für manche eine 24-Stunden-Betreuung nicht mehr nötig. Bereits früher haben die Leute es zum Teil geschafft, Fuss zu fassen in einer eigenen Wohnung und ohne Betreuung. Doch



Das Wohnhaus 2 befindet sich im Rosenberg-Quartier in Luzern und bietet Platz für zehn Bewohnerinnen und Bewohner. Bild: GaZ

wurde es für die Bewohnerinnen und Bewohner immer schwieriger, eine Wohnung zu finden. Oftmals ist man nicht bereit, diesen Leuten eine Wohnung zu vermieten. Die Angst, mit ihnen Probleme zu bekommen, ist zu gross, sogar dann, wenn eine Unterstützung durch das Sozialberatungs-Team des Vereins Kirchliche Gassenarbeit besteht.

Die Leute mussten deshalb zum Teil länger als nötig im Wohnhaus 1 bleiben. Auch sollten diese Plätze frei sein für neue Bedürftige.

Willkommen geheissen

Bei der Suche nach einem zweiten Wohnhaus hat die Stadt Luzern ein Haus im Rosenberg-Quartier angeboten, welches perfekt ist. Im

Dezember 2014 gab es einen Informationsabend für die künftigen Nachbarn des Quartiers. Nebst einigen Skeptikern kamen viele Menschen, die sich positiv äusserten und sich hinter das Projekt stellten. Sie waren bereit, die neuen Mieterinnen und Mieter sowie das Team willkommen zu heissen.

Platz für zehn Personen

Im Juli 2015 wurde dann das neue Wohnhaus 2 im Rosenberg eröffnet. Es hat Platz für zehn Bewohnerinnen und Bewohner. Man ist mit sechs gut vorbereiteten Mieterinnen und Mietern in das neue Zuhause eingezogen. Bald darauf kamen noch zwei weitere dazu, so dass zurzeit acht Personen im Wohnhaus 2 zuhause sind.

Sinnvolle Ergänzung

Ergänzend zum Wohnhaus 1 an der Murbacherstrasse stellt das Wohnhaus 2 somit eine sinnvolle Er-

«Nach einer gewissen Zeit im Wohnhaus 1 ist für manche eine 24-Stunden-Betreuung nicht mehr nötig.»

Rafael Egli

gänzung und ein Sprungbrett zum selbstständigen Leben dar. Jede Bewohnerin und jeder Bewohner hat einen eigenen Wohnungsschlüssel, lebt und sorgt für sich selbst.

Keine Reklamationen

Dass immer jemand von den Bewohnerinnen und Bewohnern und zum Teil auch vom Team anwesend ist, wird wie eine grosse Familie erlebt und stärkt das harmonische Wohnverhältnis.

Bis heute gab es weder Probleme noch Reklamationen von Anwohnerinnen und Anwohnern. Es ist niemandem etwas aufgefallen, was nicht passen sollte. Auch die Bewohnerinnen und Bewohnern fühlen sich sehr wohl im Wohnhaus 2. Es sieht so aus, dass viele Menschen alles richtig machen. Möge immer ein heller Stern über diesem Haus leuchten solange es Menschen gibt, die diesen Weg suchen.

Bea